

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

283 (3.12.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Ansate halber. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme vor Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate mühen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufzugeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil,
Redaktion, Feuilleton und Unterhaltungs-Beilage: A. Weichman;
für den übrigen Inhalt: Herrn. Kadel; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfasst einschließlich der Unterhaltungsbeilage 10 Seiten.

Deutschland und die englische Krise.

Seit dem dreißigsten November sind die Blicke der ganzen Welt auf England gerichtet. Das Oberhaus hat unter Bruch jahrhunderdalter konstitutioneller Gebräuche das Budget abgelehnt und hofft durch einen solchen Staatsstreik die Wahl eines Unterhauses herbeizuführen, das bei der Gestaltung der englischen Steuererlässe mehr Rücksicht auf die Interessen der besitzenden Klassen zu nehmen geneigt ist. Die Antwort, die das englische Volk auf diese Herausforderung der edlen Lords erteilt wird, wird auf alle Fälle von weltgeschichtlicher Bedeutung sein. Folgen die englischen Wähler den Lockungen der konservativen Schutzollmagogie, so bedeutet das einen Schlag gegen die Sache der Demokratie, den man in ganz Europa verspüren wird. Die besitzenden Klassen ganz Europas würden in einer solchen Lösung die Befreiung aus der Gefahr erblicken, mit der sie die wachsende Macht des allgemeinen Stimmrechts in allen Ländern der Welt bedroht. Die Befestigung des englischen Oberhauses als eines Faktors der Gesetzgebung, der in den Fragen der Besteuerung mitzuentcheiden hat, würde England zu einer plutokratischen Oligarchie verwandeln, d. h. zu einem Staatswesen, das verfassungsgemäß von der besitzenden Minderheit regiert wird.

Herr v. Seydebrand, der Führer der deutsch-konservativen Fraktion im Reichstage, hat die Frage, um die jetzt in England gekämpft wird, an der Wurzel gefaßt, wenn er in seiner bekannten Rede zur Finanzreform erklärte, daß seine Partei dem Parlament des gleichen Wahlrechts keine den Besitz belastende Steuer in die Hand geben wolle. Das englische Oberhaus kann sich freilich eine solche Rundgebung des übermächtigen Machtbewußtseins nicht mehr leisten, sondern es muß sich den Anschein geben, als ob es gerade erst recht die Entscheidung über die neuen Steuererlässe dem Lande anheimgeben wolle. So offen und ungeheuer wie ein konservativer Junker im deutschen Reichstage die Volkrechte mit Füßen tritt, darf es ein Herzog der englischen Peerskammer doch nicht mehr tun, er zieht vielmehr vor der Demokratie höflich den Hut, indes er daran geht, sie zu töten. Sachlich liegt aber hier wie dort das gleiche Problem vor. Soll das Volk, vertreten durch seine gewählten Abgeordneten das Recht haben, die besitzenden Klassen zu besteuern, oder soll dieses Recht durch ein Vetorecht der Besitzenden beseitigt werden? Im Deutschen Reich besteht ein solches Veto- oder Verbotrecht der besitzenden Klassen noch absolet, da Steuererlässe nur mit Zustimmung des Bundesrats zustande kommen können. Der Bundesrat aber in seiner heutigen Zusammensetzung als eine reine Vertretung der besitzenden Klassen zu betrachten ist. Den preussischen Konservativen genügt aber selbst dieses absolute Vetorecht des Bundesrats noch immer nicht, darum wollen sie die Besteuerung der besitzenden Klassen nur durch Parlamente erfolgen lassen, die wie der preussische Landtag Vertretungen der besitzenden Klassen, namentlich des ländlichen Grundbesitzes, sind.

Tagegen können die Konservativen Englands für ihr Oberhaus nur ein suspensives, d. h. aufschiebendes Veto verlangen. Die Verwerfung der Steuererlässe durch das Oberhaus soll bewirken, daß, ehe diese Gesetze in Kraft treten, noch einmal in Form allgemeiner Parlamentswahlen an das Volk appelliert werden muß. Beschließt das neugewählte Unterhaus so wie das alte, so soll sich das Oberhaus fügen müssen. Das bedeutet gegenüber dem jetzigen Zustande einen ungeheuren Machtzuwachs für das Oberhaus, denn die Verwerfung des Budgets und die Notwendigkeit von Neuwahlen ruft solche Verwirrung hervor, daß die bloße Drohung mit einer solchen Maßregel auf die Gestaltung der Steuererlässe einen ganz erheblichen Einfluß ausüben würde. Heute wählt das Volk das Unterhaus, aus der Mehrheit des Unterhauses wird die Regierung gebildet, und diese beschließt mit Zustimmung des Unterhauses über die Steuern, die im nächsten Jahre zu erheben sind. Die geborenen und ernannten Gesetzgeber des Oberhauses haben dabei gar nichts drein zu reden. Gelingt aber den Lords ihr neuester Streich, dann werden die Minister bei der Aufstellung des Budgets auf die Rücksicht nehmen müssen. Sie werden sich dann in so-

undvielen Fällen sagen: „Wir wollen keinen Konflikt riskieren und dem Lande schwere innere Kämpfe ersparen“, und werden ihre Steuern dementsprechend einrichten.

Ein solches suspensives Veto des Oberhauses in Steuerfragen würde also in der konstitutionellen Verfassung Englands einen geradezu furchtbaren Rückschritt bedeuten und das Selbstbestimmungsrecht des Volkes auf das empfindlichste einschränken. Für das Deutsche Reich freilich würde selbst der Zustand, gegen dessen Einführung die liberale Regierung, man kann wohl sagen, mit der Kraft der Verweigerung ankämpft, noch immer einen ganz gewaltigen Fortschritt bedeuten. Denn für die Gestaltung der Steuererlässe im Reich kommt der deutsche Reichstag erst in zweiter Linie in Betracht, und selbst wenn er zehnmal seinen Willen kundgäbe, daß diese oder jene Steuer eingeführt werden möge, so wird es bei dem guten Willen bleiben, solange der Bundesrat anders will. Das parlamentarische Regime, das in England zwar einen großen Schritt nach rechts erhielt, aber doch erhalten blieb, ist in Deutschland noch ein schöner Traum. Auch nach dem gelungenen Staatsstreik der Peers wäre England für Deutschland gemessen immer noch ein verhältnismäßig demokratisches Land.

Gerade deshalb aber kann man sich eine Vorstellung davon machen, was uns in Deutschland zu erwarten ist, wenn selbst in England die Entwicklung der Demokratie statt nach vorwärts nach rückwärts geht, wenn die Oligarchie triumphiert, wenn ein englischer Schutzoll die Weltwirtschaft erschüttert und der Jingoismus das ganze britische Reich mit seinem Kampfgeschrei erfüllt. Stärkung aller reaktionären, volksfeindlichen, hochschutzzöllnerischen Bestrebungen in ganz Europa, Verschärfung der internationalen Spannungen bis zur Kriegsgefahr sind die Folgen, die aus einem Siege der Konservativen bei den kommenden Wahlen drohen.

Gelingt es hingegen der Demokratie in England, gegen die rückläufigen Tendenzen der Lords zu beharren, sinkt, was die notwendige Folge eines radikalen Sieges ist, die Bedeutung des englischen Oberhauses zum Nullpunkt herab, und entschließt sich die aus den Wahlen hervorgegangene Regierung unter dem Drucke einer wachsenden Arbeiterbewegung den Weg der demokratischen und sozialpolitischen Reformen weiterzugehen, dann werden auch alle auf freie Arbeiterklasse gerichteten Bestrebungen aus einem solchen Erfolge Kraft und Anregung ziehen. In andern früheren Fällen als wir sie hierzulande zu sehen gewohnt sind, hat sich in England der große Klassenkampf entwickelt, der zwischen den besitzenden und den besitzungslosen Klassen ausgefochten wird, aber auch drüben er gekämpft. Das internationale Bewußtsein der Arbeiterklasse vereint sich heute mit dem Kampf um die Freiheit der Arbeiter Englands, um die Fahnen der englischen Arbeiter wehen, da stehen die Sympathien des deutschen Proletariats.

Aus London schreibt man uns noch: In London und rote Raketen im ganzen Lande am Dienstag dem englischen Volk, daß das „revolutionäre Budget“ durch Annahme der Budgets, „daß dieses Haus sich nicht für ein Budget ohne vorherige Zustimmung des Volkes zu genehmigen“, abgelehnt haben, eine nationale Rundgebung des radikalen Blattes, dem gewaltigen Interesse, das dieser Sache gebracht wird, und dem Ernste der Situation, sagt eine englische Stimme, daß seit den Zeiten, da der absolutistischen Monarchie die ersten Schläge verfehlt hat, keine Frage von solcher Wichtigkeit in England zur Entscheidung gestanden hat. Die Regierung wird die Auflösung des Oberhauses sein. Die Wahlen werden endlich das Oberhaus noch ferner als Bremskloß des sozialen Fortschritts fungieren dürfen, die große Frage: schutzzöllnerischer Zunft oder demokratische Sozialreform? wird die Entscheidung der letzten Tage der Verhandlungen, die die Beschlüsse des Oberhauses ohne gleichen dastehen, eine Reihe bemerkenswerter Rundgebungen, einer der hervorragendsten Staatsmänner sprach als Liberaler, der oppositionelle Standpunkt eine juristische Autorität, als Staatsrecht-

bist von York im Interesse des politischen und sozialen Lebens gegen die junkerlichen Staatsstreicksgefühle. Es vergebens. Mit 335 gegen 75 Stimmen bei 200 Enthaltungen wurde die Resolution angenommen. Das Oberhaus hat sich selbst gerichtet. Das Volk wird das Teil vollstrecken.

Neueste Nachrichten.

Die Schiffahrtsabgaben.

Karlsruhe, 3. Dez. Von Seiten der sächsischen und dänischen Regierung wird demnächst eine Denkschrift über die Frage der Schiffahrtsabgaben erscheinen.

Das direkte Wahlrecht im hessischen Landtag.

Darmstadt, 2. Dez. In der Spezialberatung des hessischen Wahlgesetzes genehmigte die zweite Kammer die Artikel 67 und 75 der Verfassung, zu denen die Sozialdemokraten und Freisinnigen, gegen die Stimmen der Konservativen und der Freisinnigen, angenommen. Gegen die Artikel stimmten nur die Sozialdemokraten und die Freisinnigen.

Ein sozialdemokratischer Vizepräsident.

Meiningen, 2. Dez. Im Meininger Landtag wurde der Sozialdemokrat Wehder zum Vizepräsidenten gewählt.

Haus dem sächsischen Landtage.

Dresden, 2. Dez. In der gestrigen Landtagsberatung kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Minister v. Küger und den Liberalen. Der Minister beschuldigte die Liberalen, nur mit hohlen Redensarten und hohlen Phrasen den Etat kritisiert zu haben. Dagegen erhoben die Liberalen stürmischen Protest und machten lebhafteste Zwischenrufe. Der Minister wandte sich um Schutz an den Präsidenten, und dieser ersuchte nun, mehr Ruhe zu bewahren. Später nahm der Finanzminister die Äußerungen zurück.

Es ist sehr bezeichnend, daß die sächsischen Minister in diesem Landtage schon zweimal sich in dieser Weise gegen die Liberalen ausgesprochen. Beide Male mußten sie indes ihre Äußerungen wieder zurücknehmen.

Die Etatsdebatte wurde dann von den Freisinnigen durch den Bürgermeister Roth weitergeführt, der sich besonders gegen Angriffe der Konservativen wandte und den Bürokratismus im Justizministerium an einigen humoristischen Stellen nachwies.

Preussische Ausweisungspraktiken.

Berlin, 2. Dez. Der als lästiger Ausländer aus Berlin ausgewiesene österreichische Staatsangehörige Zellerneyer war am vergangenen Dienstag von Waren in Mecklenburg, woselbst er jetzt seinen Wohnsitz hat, nach Berlin gekommen und hatte als Kläger einen Gerichtstermin wahrgenommen. Nach Fällung des Urteilspruchs wurde der Mann, welcher geglaubt hatte, daß in diesem Falle die Ausweisung keine Wirkung habe, verhaftet. Der preuss. Staat war wieder einmal gerechert.

Deutsch-schweizerischen Mehlzollkonflikt.

Bern, 2. Dez. Der Bundesrat hat an die deutsche Regierung eine Note gerichtet, worin er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß Deutschland eine schiedsgerichtliche Behandlung des deutsch-schweizerischen Mehlzoll-Konfliktes ablehnte. Der Bundesrat behält sich in der Note alle erforderlichen Maßnahmen vor. Gegenwärtig beträgt der deutsche Mehlimport etwa ein Viertel des schweizerischen Gesamtbedarfs.

Der Rücktritt des Kabinetts Giolitti.

Rom, 2. Dez. Um 1 Uhr fand ein Ministerrat statt, der gegenüber der allzu großen Opposition die Demission des Kabinetts beschloß. Soeben erschien das ganze Kabinett in der Kammer und Giolitti erklärte den Rücktritt des Ministeriums. Die Minister werden die Geschäfte fortführen; die Kammer wurde vertagt.

Privat-Telegramme.

Sozialdemokratischer Erfolg bei den weimarischen Landtagswahlen.

Weimar, 3. Dez. Bei den gestrigen Landtagswahlen wurde zum erstenmale nach dem neuen direkten Wahlrecht gewählt. Soviel bis jetzt Nachrichten vorliegen, sind 6 Sozialdemokraten gewählt. U. a. sind die Genossen Paudert und Leber gewählt. In Jena haben wir zum erstenmale einen Kreis erobert; dabei wurde Redakteur Faber erwählt.

Seite 8.
lands.
Durlach!
lungen
Sirsch"
„Engel"
um".
m.
au&Kittinger
n Straßburg.
in Massen zu
altungen.
kauf
e,
rnituren
rikate.
sch
6901
i:
mehl
chen
eilt)
schen
5
90
am
ata)
00 g
3
ver
u. 25 g
urbow
e
i. 20 g
ker
25 g
aten
3
Eier
3
ier
me.
0.
6918

Politische Uebersicht.

Der wahre Charakter des Zentrums.

Die vor langer Zeit angekündigte Konferenz der Vorstände der Zentrumsfraktionen des Reichstags und Abgeordnetenhauses und des Landesauschusses der preussischen Zentrumsfraktion, hat, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonntag in Berlin getagt. Ihre Aufgabe sollte bekanntlich darin bestehen, einmal festzustellen, ob der Grundcharakter des Zentrums ein politischer oder religiöser ist. Die Frage kam ins Rollen auf der Osterdienstagkonferenz und gewann später durch die Agitation des Abg. Noeren und Bitter allgemeines Interesse. — Die Konferenz nahm einstimmig eine Erklärung an, in der es heißt, daß die Zentrumsfraktion grundsätzlich eine politische, nicht-konfessionelle Partei sei. Sie stehe auf dem Boden der Verfassung des deutschen Reiches, welche von den Abgeordneten fordert, sich als Vertreter des gesamten deutschen Volkes zu betrachten. Darum erstrebe die Zentrumsfraktion die volle Gleichberechtigung aller Staatsbürger, deren Interessen sie in steter Rücksicht auf die Wohlfahrt des Volkes und auf das Gedeihen aller Klassen zu vertreten sehe. Mit diesem grundsätzlichen Charakter stehe keineswegs im Widerspruch, daß die Zentrumsfraktion im Kulturkampf die Abwehr der gegen den katholischen Volksteil getroffenen Maßnahmen auf dem Gebiet der Gesetzgebung und Verwaltung als erste, dringendste Aufgabe betrachte. Auch heute noch sei es eine ihrer vornehmsten Pflichten, die staatsbürgerliche Gleichberechtigung und die katholischen Minderheit zu wahren. Auch in Erfüllung dieser Pflicht habe die Zentrumsfraktion niemals den Charakter einer politischen Partei verleugnet, die auf der rechtlichen Grundlagen eines konfessionell gemischten Staates zu wirken beufen sei.

Nach eingehender Aussprache gab der Abg. Noere folgende Erklärung ab: „Weil die Definition des Charakters des Zentrums in Satz 1 der Beschlüsse der jüngeren Osterdienstagkonferenz zu Mißverständnissen Anlaß gegeben hat, trete ich auf den Boden der in der heutigen Versammlung vorgelegten Erklärung über den Charakter des Zentrums.“

Zur Reichstagsersatzwahl in Eisenach

beabsichtigt die Wirtschaftliche Vereinigung, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, den Postverwalter Gädewitz in Vermbach als Kandidaten aufzustellen. Der zuerst in Aussicht genommene Kaufmann Kettenbeil (Eisenach) soll nicht mehr in Betracht kommen.

Die Nationalliberalen werden den Universitätsprofessor v. Calker in Strahburg aufstellen. Ob v. Calker gemeinsamer liberaler Kandidat werden wird, ist noch nicht bestimmt; vorläufig schweben noch vertrauliche Besprechungen.

Die Wirkungen der Zündwarensteuer.

In der am Montag in Kassel abgehaltenen Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Zündwarenherstellung Stahl u. Koelke fragte ein Aktionär an, ob die Zündwarenindustrie durch die Steuer tatsächlich stark getroffen werde, so daß mit einem bedeutenden Konsumrückgang gerechnet werden müßte. Die Verwaltung antwortete, daß die bereits im Geschäftsbericht erwähnten nachteiligen Einwirkungen der Steuer noch weit stärker fühlbar seien als ursprünglich angenommen wurde. Infolgedessen mußten sowohl in der Kasse als auch in der Kottbomer Fabrik ganz bedeutende Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Eine Besserung der Verhältnisse ist vor der Hand nicht abzusehen.

Die preussische Klassenlotterie

soll dem Vernehmen nach auch in Elsaß-Lothringen eingeführt werden. Schon im Jahre 1905 hegte die reichslandische Regierung einen solchen Plan. Nach dem damaligen Gesetzentwurf sollte Elsaß-Lothringen aus den Erträgen der Lotterie ein Zwanzigstes erhalten, etwa 45 000 Mf. Auf dieser Grundlage soll auch der neue Ent-

wurf aufgebaut sein. Der Entwurf wurde im Jahre 1905 mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die Statsdebatte im sächsischen Landtage.

Nach dem Finanzminister bekam der Redner der Konservativen — Abg. Hänel — das Wort, der sich im allgemeinen mit den Ausführungen des Ministers einverstanden erklärte. Nach ihm ergriff Gettner (natl.) das Wort, der den Versuch machte, oppositionelle Töne anzuschlagen. Nachdem brachte er es aber fertig, das Pluralwahlrecht als ein freiheitliches Wahlgesetz zu feiern, für das man dem verstorbenen Minister Grafen Hohenthal dankbar sein müsse. — Als letzter Redner des Tages sprach unser Genosse Frähdorf, der in einer ausgezeichneten, einseitigen Rede Abrechnung mit der reaktionären Politik der sächsischen Regierung und dem volksfeindlichen Verhalten der bürgerlichen Parteien hielt. Er ließ die glänzenden Ergebnisse der Wahl Revue passieren und wies darauf hin, daß wir die Mehrzahl aller Wähler in Sachsen hinter uns hätten. Er ging dann scharf mit dem Sparprinzips der Finanzminister ins Gericht und kennzeichnete das Verhalten der sächsischen Regierung im Bundesrat. Der Ausfall der Wahl sei eine vernichtende Niederlage der Regierung gewesen. Mit scharfen Worten belächelte unser Redner die verätherische Haltung der Nationalliberalen, denen das sächsische Volk bei dem nächsten Reichstagswahl die gebührende Antwort geben würde. Mit berechtigtem Spott behandelte Genosse Frähdorf die freisinnige Antragsfabrikation, wobei er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Freisinnigen ihren Anträgen auch treu bleiben werden. Unser Redner skizzierte dann weiter unsere sozialpolitischen Forderungen und erklärte: wenn die Regierung eine volksfreundliche Politik treiben wolle, dann könne sie der positiven Mitarbeit der Sozialdemokraten sicher sein; andernfalls werde sie sich darauf gefaßt machen müssen, in der allerstärksten Weise bekämpft zu werden.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

th. Karlsruhe, 2. Dez. 1909.

Der Präsident eröffnet gegen 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Ministerialdirektor Göllner und Ministerialrat Moser.

Tagesordnung: 1. Punkt: Gesetz betr. die provisorische Steuererhebung in den Monaten Januar bis Juni 1910. Danach sollen die bisherigen Steuern einmittleil wie bisher erhoben werden, soweit Änderungen nicht inzwischen Gesetz sind.

Vorher werden die Eingänge, hauptsächlich Petitionen, gezeigt, u. a. von Offenburg betr. Herstellung einer Verbindung zwischen zwei Stadtteilen, die an verschiedene Kommissionen verwiesen werden. Dabei spricht Abg. Kolb entgegen den Vorschlägen die Ansicht aus, daß alle Anträge, soweit zwingende Gründe anderes notwendig machen, an die Kommissionen zu überweisen seien. Auch zwei Schreiben über die Wahlproteste gegen die Wahlen der Abgg. Schmidtten und Bühner sind eingelaufen, die der Wahlprüfungskommission überwiesen werden.

Die Tagesordnung erhält das Wort der Regierung (natl.) als Berichterstatter der Budgetkommission: Der Gesetzentwurf ist uns bekannt, lehrt immer wieder der Staatshaushalt seinen Fortgang nehmen muß, wo der Landtag noch das neue Finanzgesetz vorbereitet. Bis hat man sich mit der Fortsetzung für 3 Monate beantragt. Später hat der Landtag zugestimmt, daß auf ein halbes Jahr Steuern fortgesetzt werden. Die Budgetkommission hat die abgekürzte Beratung und die Annahme des Ge-

setzes nicht verlangt, der Antrag auf abgekürzte Beratung ist damit angenommen. Das Gesetz selbst wird sodann inamentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Genosse (Dem.) beantragt als Berichterstatter der Bildungskommission, daß dem Vertrag, der zwischen demarcat und der Buchdruckerei Badenia betr. Herstellung

der Druckfachen der zweiten Kammer abgeschlossen wurde, die Genehmigung erteilt werde.

Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung 10.20 Uhr.
Nächste Sitzung: Freitag Nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwurf betr. die Vereinigung von Dorf und Stadt etc.

Die Budgetkommission

trat gestern in die erste Beratung des Biersteuergesetzes ein. Der Referent gibt eine kurze Uebersicht über die Geschichte der Biersteuererhebung und über den Inhalt der neuen Gesetzesvorlage. Er verhehlt sich nicht, daß die vorgelegene neue Biersteuer eine Konsumsteuer sei, die ein Gewerbe treffe, das ohnehin schwer zu kaufen habe. Die Großbrauereien wollen nicht mehr als 20 Mf. pro Doppelzentner zahlen, wohingegen die Regierung 22 Mf. beantrage. Sie begründet diesen Anspruch damit, daß in der norddeutschen Brauereiwirtschaft auch nur 20 Mf. pro Doppelzentner Malz bezahlt werde und daß ihre Leistungsfähigkeit darunter leide. Die Regierung hat in erster Linie den finanziellen Effekt im Auge und will die kleinen und mittleren Brauereien nicht zugunsten der Großbrauereien belasten. Trotz der Differenzialsteuer sind die kleinen und mittleren Brauereien zurückgegangen, so von im Jahre 1897 von 886 Brauereien auf 408 im Jahre 1908 und zwar betrifft dieser Rückgang in erster Linie die Brauereien mit einem Malzverbrauch bis 1500 Zentner im Jahr. Während der Jahre 1910—1912 soll für neu zu gründenden Brauereien ein Zuschlag erhoben werden und zwar um 25 Prozent; bei abgeschlossenen Bierlieferungsverträgen kann die erhöhte Biersteuer aufgelegt werden. Nach dem Gesetz soll die Steuer am 1. Januar 1910 in Kraft treten, wogegen die Steuer an das Reich erst am 1. April in Kraft tritt. Es geschieht dies deshalb, weil Baden im Jahre 1909 868 000 Mf. mehr an das Reich abführen muß und daß durch die neuen Steuerdorschriften für die Budgetperiode 1910/11 eine Mindereinnahme sich ergibt.

Die Generaldebatte soll erst in einer späteren Sitzung stattfinden, so daß die Fraktionen zu der Vorlage Stellung nehmen können.

Sodann beschäftigte sich die Budgetkommission mit den Administrativkrediten, die teilweise zu eingehenden Erörterungen Anlaß gaben.

Keine Dauerkarten für die Diplomatenlage.

Der Kammerpräsident hat beschlossen, Dauerkarten für die Diplomatenlage künftig nicht mehr auszugeben.

Badische Politik.

Charakterlos

soll die Sozialdemokratie sein, weil ihre Presse das Verhalten des Zentrums bei der Präsidentenwahl kritisierte. So schreibt gestern der „Bad. Beobachter“. Er fügt noch hinzu:

„Die Sozialdemokratie ist bekanntlich die Partei der Demonstrationen. Sogar ihre sozialpolitischen Anträge stellt sie nicht in erster Reihe, um etwas zu erreichen, sondern um die andern Parteien zu übertrumpfen. Wenn sie daher heute die wohlbegründete Haltung des badischen Zentrums mit ihrem reichen Schimpfworterschatz zu kennzeichnen sucht, so beweist das nur, daß auch — aber nur nach der schlechten Seite hin — auf die Sozialdemokratie das Zusammengehen mit den Nationalliberalen nicht ohne Einwirkung geblieben ist.“

Wenn der „Bad. Beobachter“ um Angriffe auf uns verlegen ist, dann schreibt er, wir seien noch schlechter, wie die Nationalliberalen. Das wirkt bei den echten Gläubigen draußen im Lande und gibt der objektiven Würdigung der Tätigkeit der Sozialdemokratie jenes fanatische Vorurteil, das schon vor dem Namen Sozz eine Gänsehaut schafft. Das Zentrum und mit ihm der „Bad. Beobachter“ sehen eben jetzt ein, daß sie durch die Ablehnung des Postens des 1. Vizepräsidenten eine riesige Dummheit ge-

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

283

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Bis jetzt hatte er sie auf allen seinen Zügen bei sich gehabt; aber der sonst so korpore Mann schauderte vor dem Gedanken, sein Kleinod den Gefahren einer Winterkampagne, deren Ausgang er ahnen mochte, preiszugeben, und die eigentliche Veranlassung seines diesmaligen Besuches — schon 1807 war er auf einige Monate in der Residenz gewesen — war, Monsieur d'Estin zu bitten, so lange der Feldzug dauere, die Sorge für die kleine Marie zu übernehmen, und wenn er nicht wiederkehren sollte — da waren die Familienpapiere, da war bar und in Wechseln das Vermögen, das er besaß und — die Freunde sahen sich in die Augen und drückten sich die Hände. Der Obrist küßte sein Töchterchen, versprach ihr, in einem Schlitten mit zwei Reitern aus Rußland zurückzukommen, küßte sie noch einmal, rief: Adieu, mon cher! adieu, ma petite! schwang sich auf sein Pferd und ritt davon.

Der Oberst Montbert machte sein Versprechen mit dem Reutierschlitten nicht wahr; sein Töchterchen wartete und wartete auf den Schlitten und auf den Vater, bis sie ein großes Mädchen war, aber Schlitten und Vater kamen nicht.

Marie war ein schönes großes Mädchen geworden, so schön, daß sie in der ganzen Nachbarschaft nur die schöne Marie hieß. Sie war auch ein gutes Mädchen, mit einem Herzen, das sich mit den Fröhlichen freuen und mit den Leidenden weinen konnte. Ihr einziger Fehler war eine allzu lebhaft Phantasie, ein Hang für das Außerordentliche, Wunderbare — das Erbeil ihres Vaters, des französischen Reiterobristen, dessen abenteuerlustiger, phantastischer Sinn, wie Monsieur d'Estin behauptete, nahe an Wahnsinn gestreift hatte.

Der Frau Hauptmann und Monsieur verursachte die Charaktereigentümlichkeit ihres Pflanzens viel schwere

Sornders Monsieur, dem bei seiner herben, nüchternen Art alles Phantastische ein Grauel war. Das sah er keine Zeit zum Träumen haben, pflegte er zu sagen; sie muß denken und handeln lernen. Sie muß schweren Prosa des Lebens ein Gegengewicht gegen die traumhafte haben. In spanischen Schlössern sein Mensch wohnen. Nach diesen Maximen entwickelte einen Erziehungsplan für die kleine Marie, dessen Mäßigkeit Frau Hauptmann trotz der unbegrenzten, die sie vor Monsieur's Verstand und Charakter, niemals recht einleuchten wollte. Marie sollte einfachsten Kleidern gehen, wie die Kinder kleinerer Leute; sie sollte jede häusliche Arbeit verrichten und als sie erwachsen war, trieb Monsieur die Frau gar so weit, daß er sie zu einer achtbaren Putzfrau in ihrem späteren Leben nicht noch recht würde. Frau Hauptmann schüttelte zu dem allen ab; aber sie söhnte sich auch wieder mit Monsieur's Weise aus, wenn sie bedachte, wie gut das Mädchen bei gedieh, wie es mit jedem Tage klüger und sich in und in jedem bescheidenen Rattunfleischen einfachen Strohhütchen feiner und vornehmer eine Geheimratsstochter.

Frau Hauptmann war stolz auf das Mädchen; sie selbst hatte nie einen Liebhaber gehabt, aber sie meinte, daß sie ein eigenes Kind nicht des Mutter? hatte sie es nicht in gesunden in Franken gepflegt? und hing es dafür zärtlicher Liebe, wie nur eine Tochter an ihrer Mutter? Frau Hauptmann war auf diese Liebe; sie hatte so wenig an Erfahrung! und sah es gar nicht so zu ihr offenbar mehr Vertrauen und ihrem Pflegevater. Aber dieser war lger eifersüchtig; ja, es kam Frau Hauptmann vor, als ob Monsieur noch andere Bedingungen gegen die schöne Marie hege und als ob

den kleinen Kreis der Häuslichkeit bannte, nicht bloß durch pädagogische Rücksichten bestimmt sei. Monsieur war um diese Zeit erst vierzig Jahre alt. Es war dies kaum mehr als der Schatten eines Verdachtes, dem aber die folgenden Ereignisse Nahrung gaben. Eines Abends — es war an einem Sonntag — kam Monsieur von dem Spaziergang, den er mit Marie in den Park gemacht hatte, sehr verstimmt nach Hause. Marie schien aufgeregt und hatte die Spur von Tränen in ihren schönen Augen. Sie ging gleich nach dem Abendessen zu Bett, und Frau Hauptmann bat Monsieur nach so lange, zu erzählen, was sich ereignet, bis er ihr endlich willfahrte. Marie und er waren in traulichen Gesprächen in den schattigen Gängen des Parks auf- und abgewandelt, und endlich in eine der Gartenerestaurationen getreten, weil Monsieur dem durstigen Kinde ein Glas Limonade reichen lassen und bei der Gelegenheit selbst ein Gläschen Likör trinken wollte. Sie hatten kaum Platz genommen, als zwei Herren, die vorher weiter weg gesessen hatten, sich an dem Tischchen dicht neben ihnen niederließen. Monsieur, der den Herren den Rücken zugekehrte, beachtete sie nicht weiter und wurde erst auf sie aufmerksam, als er sah, daß Marie, während er mit ihr sprach, einen halb verlegenen, halb neugierigen Blick neben ihm vorbei in jener Richtung war. Er wandte sich um, zu sehen, was es gäbe. Es war ein auffallend schöner Mann — Monsieur konnte das trotz all seines Alters nicht leugnen — eine hohe, ritterliche Gestalt, ein herrlicher Kopf, ein edles, wenn auch etwas verwässertes Gesicht, große, dunkelblau Augen, die vornehm und freundlich zugleich blickten, als der Herr jetzt den Hut ziehend, in sehr gutem Französisch — Monsieur und Marie hatten, wie gewöhnlich, französisch gesprochen — fragte: ob es ihm und seinem Begleiter vergönnt sei, sich der Gesellschaft von Monsieur und Madame mitteilbar anzuschließen? Nun war Monsieur der höflichste Mensch von der Welt; aber, behauptete er, es habe in dem Augen des vornehmen Herrn ein etwas gelegen, das ihn sofort mit tiefem Widerwillen gegen denselben erfüllte, und er habe deshalb kurz und trocken geantwortet, daß er

macht haben. Und wenn sie es nicht selbst einsehen, hätte es ihnen die Zentrumsfraktion des Reichstages am Mittwoch zur auffälligen Kenntnis gebracht. Im Reichstage sitzen rund 100 Zentrumsabgeordnete und 58 Konserbative. Das Reichstagszentrum hätte also — analog der Forderung der badischen Zentrumsfraktion — den 1. Präsidentenposten fordern müssen. Das hat es nicht getan. Es wählte den konservativen Stolberg zum 1. und den Zentrumsführer Spahn zum 2. Präsidenten. Wir haben nichts darüber gelesen, daß das Zentrum im Reichstage sich über Vergewaltigung beklagt hätte. Dieser liberale Standpunkt blieb dem badischen Zentrum unter der glorreichen Führung Waders vorbehalten. Man ermittle also, ob wir charakterlos sind, wenn wir ein solches Verhalten entsprechend kritisieren.

Auf das übrige Geschwätz, daß die Sozialdemokratie nur eine Demonstrationspartei sei, brauchen wir nicht einzugehen. Die Landtagswahlen haben bewiesen, daß uns 96 000 Wähler anders einschätzen. Und es war das „demonstrationslose“ Zentrum, das bei der Wahl einen gehörigen Denkfetzel bekommen hat. Wir denken, diese Befestigung genügt.

Vernünftige Auffassung in einem Zentrumsblatt.

Am Samstag, 27. November, war im „Beobachter“ zu lesen:

„Der Herr Minister des Innern v. Bodman wird, wie wir glauben, seinem kalibrierten Charakter entnehmen zu sollen, sich auch zu dem revolutionären „roten Bize“ Geiß nur aus Gründen der Höflichkeit zwecks Beglückwünschung zu den Abgeordneten bemüht haben, so daß weitere Schlüsse auf einer etwa zum Voraus zur heutigen Großblattpresidentenwahl erteilten Regierungserklärung nicht gezogen zu werden brauchen.“

Jetzt schreibt der „Lahrer Anzeiger“, ebenfalls ein Zentrumsblatt, folgendes:

„Manche Blätter machen viel Aufhebens davon, daß der Minister v. Bodman, welcher der Präsidentenwahl in der zweiten Kammer als Vertreter der Regierung anzutreten hatte, die zu Präsidenten gewählten Abgeordneten beglückwünschte, darunter auch den Sozialdemokraten Geiß, der bekanntlich zum 1. Bizepräsidenten gewählt wurde. Einzelne Blätter unterstellen dem Minister dabei eine bestimmte politische Absicht, als habe er damit gewissermaßen das Großblattdiktum im Landtag sanktionieren wollen. Unseres Erachtens hat der Minister mit seinem Glückwunsch nichts weiter getan, als einer Anstandsübung entsprochen; natürlich konnte er und durfte er, wenn er doch einmal die Gewählten beglückwünschte, den Sozialdemokraten Geiß nicht übergehen, denn das wäre einer öffentlichen Mißachtung und persönlichen Verletzung des Herrn Geiß sowie einer Provokation der ganzen sozialdemokratischen Fraktion gleichgekommen. Das kann einem Minister nicht zugemutet werden. Ein Minister mag die Ziele und Bestrebungen einer Partei mißbilligen und mit allen ihm erlaubten Mitteln bekämpfen, aber ihre Vertreter im Landtag hat er als solche zu respektieren und unterscheidlos wie andere Parlamentarier zu behandeln. Das gleiche gilt von den Parteien; wer nach Gesetz und Verfassung im Landtag sitzt, darf weder ignoriert noch ausgeschaltet werden. Diesem Grundsatz hat das Zentrum nach langen Kämpfen Geltung verschafft; es wird ihn auch fernerhin hochhalten müssen.“

Man braucht nur die Stimmen der beiden Zentrumsblätter gegenüber zu stellen, um auf den ersten Blick zu sehen, wo das parteiische, einem gewissen Ziel zuzugende Borurteil und die ruhige, objektive Betrachtung des „kalten Geiß“ zu finden ist. Wir wundern uns nicht, wenn bei der allgemeinen Finanzdebatte seitens des Zentrumsredners der Minister v. Bodman gefragt wird, wie er dazu komme, dem Sozialdemokraten die gleiche Achtung entgegenzubringen, wie seinen nationalliberalen und demokratischen Präsidentenkollegen.

Volksschule und Sozialdemokratie.

Die „Freiburger Tagespost“ nimmt Notiz davon, daß man in der Budgetkommission dem Abg. Kolb die Berichterstattung über die Volksschule übertragen. Sie sagt dazu:

„Die neuen Vergewaltigungen des Zentrums werden unsere Leser nicht vergessen! Die Volksschule in der Hand des Sozialdemokraten Kolb!“

In früheren Jahren wurden die Berichte über das gesamte Schulwesen einschließlich der Volksschule vom Abg. Obkircher verfaßt; die jetzige Budgetkommission hat der Vereinfachung halber die einzelnen Gebiete des Schulwesens getrennt und Kolb mit der Berichterstattung über die Volksschule beauftragt. Darob ist nun das Freiburger Zentrumsorgan entsetzt und ruft verzweifelt aus: Die Volksschule in der Hand des Sozialdemokraten Kolb!

Nun, uns dünkt, die Volksschule ist nirgends besser aufgehoben, wie bei der Sozialdemokratie. Was ihr fehlt und was ihr not tut, kann wohl am besten der wissen, der selbst die Volksschule besucht hat. Und das trifft bei Kolb zu. Er kennt die Mängel der Volksschule; er weiß aus Erfahrung, wie viel da zu bessern ist.

Der Sozialdemokrat Kolb ist aber auch Redakteur eines sozialdemokratischen Blattes; der Redakteur einer Arbeiterzeitung muß täglich mit Bedauern feststellen, daß die Volksschule den meisten Schülern nicht gelernt hat, sich schriftlich korrekt auszudrücken. Von den vielen hundert Einwendungen, die wir erhalten, sind es kaum ein Duzend, die völlig fehlerfrei einen Vorgang wiedergeben. Das ist nicht die Schuld der Schreiber, die sich durchgängig große Mühe geben, orthographisch und stilistisch richtig zu schreiben. Aber was ihnen die Schule nicht gegeben hat, vermögen sie später nur schwer nachzuholen.

Aus allen diesen und vielen andern Ursachen darf man gewiß sagen, daß der Bericht über die Volksschule bei einem Arbeitervertreter gut aufgehoben ist. Zum mindesten ebenso gut aufgehoben, wie bei einem Zentrumsabgeordneten. Die Verdienste, die sich das Zentrum um die Volksschule erworben, sind wahrlich sehr minimal. Deutlicher brauchen wir wohl nicht zu werden.

Der famose Erlaß

der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, betr. die Zurückziehung der Liegestühle aus dem äußeren Dienst, der mit so hervorragender Gewandtheit wenige Tage vor den Wahlen veröffentlicht wurde, ist jetzt wieder aufgehoben worden. Er war also offenbar nicht einmal sachlich begründet.

Zu den Lohnordnungen der badischen Staatseisenbahnen

soil demnach ein Nachtrag ausgegeben werden, bezüglich einiger Einzelbestimmungen Verbesserungen erhalten wird, die sich beim Vollzug der Lohnbestimmungen als zweckmäßig herausgestellt haben oder Wünschen der Arbeiterschaft, die namentlich in den Arbeiterauschüssen geäußert worden sind, entsprechen. Eine Erhöhung der Grundlöhne im allgemeinen oder im einzelnen ist beabsichtigt. U. a. wird aber die Ortsklasseneinteilung einige Abänderungen erfahren. Zur Beratung über Nachtrag sind Vertreter sämtlicher Arbeiterauschüsse den 16. Dezember zu einer gemeinsamen Sitzung in Karlsruhe berufen. Arbeiterauschüsse mit höchsten Mitgliedern entsenden dazu 1. stärkere Ausschüsse 2. treter.

Entschuldig.

Die „Offenburger Zeitung“ berichtet aus Kap zwei Vorkommnisse, die die Verantwortlichkeit und das gelbde Verständnis der Sozzen für soziales Volkserden grell beleuchten.

Im einen Fall berichtet das Zentrumsblatt, daß sozialdemokratischer Abgeordneter erste Klasse gefahren sei, nachdem er vorher eine Strecke mit seinem Brue

ritte benötigt habe. Jedenfalls ist der eine Bruder ausgezogen und der Abgeordnete benötigt alsdann berechtigterweise die erste Klasse, vielleicht um Kammerakten ungestörter durchlesen zu können. Uebrigens fahren Zentrumsabgeordnete auch erster Klasse. Um aber derartige schreckliche Begebenheiten zu verhindern, darf das Zentrum einfach nur den sozialdem. Antrag auf Abschaffung der ersten Klasse unterstützen.

Der zweite Fall über sozialdemokratische Unkenntnis der Volksseele führt eine Eisenbahncoupeunterhaltung an, in der ein Sozz über die indirekten Steuererhöhungen, besonders des Kaffees, räsonierte. Eine Schwarzwälder Bäuerin führte den Sozz aber gründlich mit den Worten ab: „Dritt solle Supp esse, des ich g'finder“. Re, Supp ist freilich gefunder, als die zentrimliche Zeitungskost, die berurjacht — Hirnverblödung!

Ministerialdirektor Gölter wurde bis zur Wiedergenehung des Finanzministers Gonsfeld mit der verantwortlichen Leitung des bad. Finanzministeriums betraut.

Aus der Partei.

Daxlanden, 3. Sept. Am Sonntag, 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale zum „Karlstrüher Hof“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Rechtsapalt Gen. Dr. Kullmann aus Karlsruhe über das Thema: „Die christlichen Gewerkschaften“ sprechen wird. Wir eruchen die hiesigen Arbeiter, für einen zahlreichen Besuch der Versammlung zu agitieren.

Durmersheim, 2. Dez. Morgen Samstag Abend halb 9 Uhr Sammenkunft im Gasthaus zum „Kreuz“ betrefis einiger wichtiger Angelegenheiten.

Am Sonntag, 5. Dezember, nachmittags halb 3 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone“ eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher unser Landtagsabgeordneter Gen. Schwab sowie Landtagsabgeordneter A. Willi aus Karlsruhe über das Gemeinwesen referieren werden. Parteigenossen, sorgt für einen Massenbesuch!

Gengenbach, 2. Dez. Wir machen hiermit die Parteigenossen in Gengenbach, Bergshaupten und Reichenbach darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 5. Dezember, mittags 1 Uhr, im Lokal Willmann Versammlung stattfindet. Wegen der Wichtigkeit der Sache sollte kein Parteigenosse in der Versammlung fehlen. Auch die Volksfreundeser sind freundlichst eingeladen.

Gutach (Amt Wolfach), 1. Dez. Sozialdem. Verein. Die Mitgliederversammlung findet jeden ersten Sonntag im Monat statt, die nächste Versammlung also am kommenden Sonntag, 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im „Ader“. Die Tagesordnung ist eine wichtige. Jeder Genosse sollte es sich zur Pflicht machen, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen. Wir haben bei der letzten Landtagswahl unsere Stimmen von 46 auf 188 gesteigert; es gilt nun diesen Erfolg auszunutzen.

Der „Volksfreund“ liegt hier im „Ader“ und in der „Krone“ auf, was die Parteigenossen berücksichtigen wollen.

Gornberg, 1. Dez. Während der Abwesenheit der bisherigen Austrägerin des „Volksfreund“ besorgt das Austragen Genosse Karl Jungaben jun. Sämtliche Bestellungen können bei ihm gemacht werden. Dagegen sind familiäre Beschwerden über Zustellung u. nur bei dem Filialinhaber Genosse Math. Fajst (Schloßstraße 80) anzubringen.

2. badischer Reichstagswahlkreis. Am Sonntag, 19. Dez., findet in Donaueschingen eine Wahlkreisversammlung statt, zu welcher Parteisekretär Genosse Engler sein Erscheinen zugesagt hat. Die Tagesordnung wird den Mitgliedschaften rechtzeitig zugestellt werden. Die Donaueschinger Genossen werden gebeten, mir sofort das Lokal anzugeben.

J. A. M. Fajst, Gornberg.

6. badischer Reichstagswahlkreis. Da auf besondere Rücksichten zu achten ist, findet die auf Sonntag, 19. Dezember, einberufene Wahlkreisversammlung nachmittags halb 2 Uhr statt.

Der Kreisvorsstand.

Genossenschaftsbewegung.

Gornberg, 1. Dez. Den Volksfreundesern zu Kenntnis, daß kommenden Sonntag, 5. Dezember, nachmittags punkt 2 Uhr, im oberen Saal zum „Schloßberg“ die jährliche Generalversammlung des Konsumvereins stattfindet, wozu sämtliche Mitglieder nebst ihren Frauen eingeladen sind.

Kommunalpolitik.

Kommunalwahlen.

Unter „Letzte Nachrichten“ wurde gestern ein Wahlsieg von Furtwangen gemeldet. Es ist dies ein Hörschiefer am Telefon. Die Nachricht bezieht sich auf Waldkirch. Wie bereits mitgeteilt, siegte daselbst bei der bevorstehenden Bürgerausschuhwahl die sozialistisch-liberale Liste mit 194—189 Stimmen gegen die Zentrumsliste, auf die 186—192 Stimmen entfielen.

Die Wahlen sind nicht auf eine Anfechtung zurückzuführen, sondern sind regelrechte Wahlen. Das Zentrum hat nur gleich geschrien, es werde die Wahlen anfechten, weil einige Zentrumsanhänger gewählt haben, welche nicht wahlberechtigt sind. Es wird anfangs heller im Elgatal. Borige Woche waren in Kollnau die Gemeindevahlen; dort fehlten uns sieben Stimmen zur Mehrheit. Diese Mehrheit haben aber die Schwarzen dort nur dem Umstand zu verdanken, daß sie die Wahlzeit auf die Zeit von 11 bis 2 Uhr legten. Wer in Freiburg arbeitete, mußte entweder einen halben Tag veräumen, oder über eine Mark Fahrgehd ausgehen und das haben viele Arbeiter gescheut. Wenn die dortige Wahl kaffiert wird, dann dürfte das Resultat ein anderes werden. Für eine Partei, welche ihre Macht mit solchen Pfeilern stützt, hat die Stunde bald geschlagen. Nächst wird auch Elgach in Angriff genommen. Auch das Simonswäldertal muß noch für uns erobert werden. Vorwärts sei die Losung!

Die Gemeinderatswahlen in Neuf (i. L.) haben uns noch in 2 Orten Siege gebracht: in Rübich und in Schrubene. Gersdorf siegten unsere 2 Kandidaten mit großer Mehrheit. In Mutterstadt errangen unsere Parteigenossen bei der Wahl 8 Mandate, in Vambshcim brachten wir es auf neun Sitze. Der Erfolg ist umso glänzender, als bisher die Sozialdemokratie in beiden Orten keine Vertretung im Rathause hatte. In Frankenthal wurde „Genosse Weiland“ zum zweiten Adjunkten gewählt.

und Mademoiselle vorzögen, allein zu bleiben. Es hatte darauf einen kurzen Wortwechsel zwischen ihm und dem Fremden gegeben, der damit endete, daß er selbst aufstand und, um der Sache ein Ende zu machen, Marie aus dem Garten führte.

Von diesem Abend an datierte sich eine merkwürdige Veränderung in Mariens Benehmen. Sie, die sonst so Geizere, Gleichmütige, ließ das Köpfchen hängen, war bald blaß und bald rot, bald ausgelassen lustig, bald zum Sterben traurig — weder Monsieur noch Frau Hauptmann wußten, was sie daraus machen sollten. Zu allem Unglück wurde Monsieur in der Zeit so krank, daß er das Zimmer hüten mußte und infolgedessen die Pflege der Frau Hauptmann mehr wie gewöhnlich in Anspruch nahm, so daß Marie sich vielfach selbst überlassen blieb. Sonst hatte sie Monsieur regelmäßig des Abends aus dem Atelier, in welchem sie arbeitete, abgeholt, jetzt mußte sie den Weg allein machen. Was nun während dieser Zeit geschah, in welche Schlingen das arme unglückliche Mädchen gefallen ist — Frau Hauptmann hatte es nie erfahren. Aber eines Morgens, als sie die kleine wecken wollte, fand sie das Zimmer leer und auf dem Tisch ein Briefchen, in welchem die Unglückliche schrieb, daß Gründe, über die sie sich nicht näher erklären dürfe, sie zwingen, die Stadt zu verlassen; daß sie ihre Wohltäter mit tausend Tränen um Verzeihung bitte, wenn sie ihnen jetzt für all ihre Liebe nur mit scheinbarer Undankbarkeit lohne; daß sie aber zu Gott hoffe, es werde bald ein Tag kommen, wo all dieses Leid sich in Freude verwandle.

Dieser Tag war nie gekommen, dafür hatte sich für die arme Frau Leid auf Leid gehäuft. Monsieur war über die Nachricht von Mariens Flucht beinahe wahnsinnig geworden und hatte mit furchtbarem Eid geschworen, daß er von dieser Stunde an nicht ruhen und nicht rasten wollte, bis er Marie aus den Händen des schändlichen Verführers befreit und sich persönlich an ihm gerächt habe. Monsieur d'Estein war der Mann, sein Wort zu halten. In dem kleinen, schwächlichen Körper lebte ein energischer Geist. Das zeigte sich jetzt, wo eine frische Hand das Glid seines Lebens grausam gestört hatte. Denn die Frau Hauptmann konnte nicht länger zweifeln, daß der sonderbare Mann die Verlorene mit all der Leidenschaft, die so

verschloffenen, wunderlichen Naturen eigentümlich liebt habe. Er betrieb die Nachforschungen mit eifriger Tätigkeit, die von Erfolg gekrönt war. Er die rechte Spur gefunden. Wohin sie führte? — Er sprach sich darüber nicht aus, wie er denn über die ganze Angelegenheit selbst vor seiner alten Freundin Geheimnis hüllte. Er packte in seinen Koffer zu einer längeren Reise brauchte, riß sich von Paris los, mit dem Versprechen, in acht Tagen von ihm Nachricht von sich zu geben — aber seitdem war beinahe fünfundsanzig Jahre vergangen, und Hauptmann warlele noch immer, daß Monsieur er sprechen erfüllte.

Die alte Dame hatte, in ihre Erinnerungen ganz vergessen, daß es nicht sowohl ihre Absichten, das eigene Leid zu klagern, als das des jungen Menschen in Erfahrung zu bringen; und sie wurde erst die Blässe von Oswalds Gesicht, die, während ihrer lang nur immer zugenommen hatte, daran erinnert.

Aber Sie sind wirklich kränker, als Sie gläubiger junger Herr, unterbrach sie sich; Ihre Hand zitterte heiß und — verzeihen Sie einer alten Frau Ihre Stirn brennt. Erlauben Sie mir, daß ich fernm Arzt schide!

Bitte, lassen Sie das! sagte Oswald, sich langsam emporraffend; ich will Ihnen gestehen: ich ganze Nacht schlaflos gewesen, wahrscheinlich außerer Abspannung infolge der langen Reise.

So legen Sie sich wenigstens jetzt noch ein wenig hin! hat die alte Dame. Ich weiß es wohl, kann des Schlafes nicht entbehren, wie viele Leute.

Das will ich, sagte Oswald, während sich Hauptmann erhob. Sie sollen sehen: der Schlaf alles wieder gut.

Das gebe Gott, erwiderte die alte Dame noch einmal freundlich die Hand drückend; bitt' keinen Schritt weiter! Ich werde nach einigen Tagen wieder anfragen.

Die Tür hatte sich kaum hinter der Hauptmann geschlossen, als Oswald wie vernichtet in das Zimmer zurückkam.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden, 1. Dez. Bei der heutigen Stadtratswahl wurden 5 Sozialdemokraten gewählt. Die Zahl der sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder stieg von 13 auf 15.

Zu den Wählern in der Pfalz. Dem Vernehmen nach wird die Regierung den in der Pfalz bei den letzten Gemeindevahlen gewählten sozialdemokratischen Bürgermeistern und Adjunkten die Bestätigung nicht versagen, falls die sonstigen Voraussetzungen, die an diese Ämter geknüpft sind, von den Gewählten erfüllt werden.

Breisach, 30. Nov. In einer gemeinsamen Versammlung haben Gemeinderat und Bürgerausschuß zur Bürgermeisterfrage Stellung genommen. Sehr eingehend wurde die für unsere Stadt wichtige Angelegenheit behandelt. Die Abstimmung, ob ein Berufsbürgermeister oder ein Ehrenbürgermeister an die Spitze unserer Gemeindeverwaltung gestellt werden soll, ergab 43 Stimmen für einen Berufsbürgermeister und 17 Stimmen für einen Ehrenbürgermeister; zwei Zettel waren leer. Es wird also ein Berufsbürgermeister, und zwar ein mittlerer Beamter als Bürgermeisterkandidat aufgestellt werden. Die weiteren Arbeiten in dieser Angelegenheit wurden einer 13gliedrigen Kommission übertragen.

Badische Chronik.

Durlach.

Sozialdemokratischer Verein. Den Parteigenossen u Genossinnen zur Nachricht, daß von Samstag, 4. Dezember, in jeder Mitgliederversammlung ein Vortrag gehalten wird. Möge jeder Genosse bestrebt sein, sein Wissen zu bereichern. Dazu ist jedoch nötig, daß die Versammlungen gut besucht werden. Der erste Vortrag über „Die französische Revolution von 1789“ findet Samstag, 4. Dezember, statt.

Genossinnen und Genossen, erscheint vollständig in den Versammlungen! (Siehe Vereinsanzeiger.)

Eitlingen.

Der sozialdemokratische Verein hält morgen Samstag Abend seine Monatsversammlung ab. Es ist notwendig, daß die Mitglieder vollständig erscheinen.

Lahr.

Sogenannte volkstümliche Hochschulkursen in Lahr, so schreibt man uns, werden seit einigen Jahren auf Veranstaltung des Schillervereins veranstaltet. Es kann gar nicht genug des Wissenswerten für das Volk geboten werden und darum freuen wir uns, als vor 6 Jahren auch in Lahr die Professoren der benachbarten Hochschulen hierzu gewonnen werden sollten. Allerdings hatte die Arbeiterschaft schon verschiedene bedenkliche Erfahrungen gemacht und so sah man auch hier diesen Kursen mit einem gewissen Mißtrauen entgegen. Und in der Tat hat sich auch hier bewährt, daß eine Anzahl dieser Vorträge benutzt werden, um unter dem Deckmantel der Wissenschaft gegen die Lehren des Sozialismus zu Felde zu ziehen, die schon längst das Volk als Wahrheit erkannt hat. Einem Freiburger Professor, Dr. Riefmann heißt der Mann, ist es in diesem Jahre vorbehalten gewesen, nachdem er vor einigen Jahren schon über „Nationalökonomie“ gesprochen hatte, den Sozialismus zu diskreditieren. Viel Schaden wird er allerdings nicht angerichtet haben, denn es war das Publikum der Teil des Volkes, dem man in Volkshochschulen nie begegnet. Die Grundlagen des Sozialismus in der sozialwissenschaftlichen Darstellung setzen sich aus 4 einzelnen Vorträgen zusammen: 1. Das Wesen des Sozialismus, 2. Der soj. utopische Sozialismus, 3. Der soj. wissenschaftliche Sozialismus, 4. Kritik des soj. Sozialismus. Diese Kapitelüberschriften besagen eigentlich schon genug. Der Raum unseres Blattes ist zu kostbar, um auf den Inhalt der Vorträge einzugehen.

Eine Diskussion fand nicht statt; das Publikum war befriedigt und beruhigt vor der herannahenden Umsturzgefahr. Es ist ja so schön, daß nicht das Bürgerium in der Arbeiterschaft, sondern die Arbeiterschaft im Bürgerium aufsteht. So sieht die Welt, durch die roten Brille betrachtet, aus. In Wirklichkeit redet das Leben eine andere Sprache.

Ein Mahnruf an die in der Cartonageindustrie beschäftigten Heimarbeiterinnen sowie auch an die in den Fabriken selbst beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Daß die Lage der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen keine rosig ist, beweist am besten, daß trotz der immer teurer werdenden Lebensunterhaltung die Bezahlung und Behandlung immer schlechter wird. Es ist deshalb die höchste Zeit, daß sich die Arbeiter und Arbeiterinnen auf ihre Pflicht besinnen und versuchen, durch Einigkeit und Zusammenhalt bessere Arbeits- und Lohnverhältnisse zu schaffen. Muß es doch als eine große Ungerechtigkeit angesehen werden, daß für die gleiche Arbeit, die in der Fabrik hergestellt wird, und dort auch ganz gewiß nicht zu hoch bezahlt ist, als Heimarbeiterin noch für Heim, Spiritus, Licht und Feuerung auskommen, was alles wieder dem Fabrikanten zugute kommt. All diese Mißstände sollten endlich die Arbeiter und Arbeiterinnen aus ihrem langjährigen Schlafe aufwecken, sind doch annähernd 1300 Berufsangehörige in Lahr zu verzeichnen. Deshalb sollte niemand die öffentliche Versammlung versäumen, die am Sonntag, 5. Dezember, nachmittags halb 3 Uhr, auf der „Schanze“ stattfindet. Niemand lasse sich durch irgend etwas abhalten oder denke, auf mich kommt's nicht an!

Furtwangen.

Sozialdem. Verein. Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß am nächsten Sonntag, 5. ds. Mts., nachmittags halb 4 Uhr, Mitgliederversammlung bei Engmann stattfindet. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig, indem eine wichtige Tagesordnung ihrer Erledigung harret.

Die erste Sitzung der Verkehrskommission fand am Dienstag, 30. Nov., statt, die feinerzeit in der Eisenbahnversammlung in der Vorstadt empfohlen wurde. Herr Bürgermeister Hertz leitete dieselbe und gab zunächst bekannt, inwieweit die Eisenbahnfrage Furtwangen-Freiburg gebieter ist. Derselbe führte aus, daß der Gemeinderat mit Herrn Oberbürgermeister Dr. Winterer-Freiburg in Verbindung getreten sei betr. des Wohnprojektes und konstatierte, daß die Stadt Freiburg der Sache sehr sympathisch gegenüberstehe und auch bereit wäre, die Stadt Furtwangen in ihrem Vorhaben zu unterstützen, vorausgesetzt, daß das Projekt nach dem Wunsche der Stadt Freiburg, also über St. Margen-St. Peter, wo die Bahnlinie wieder in die Höllentalbahn einzumünden hätte,

durchgeführt würde. Sine qua non wäre ein Projekt, wo die Bahnlinie durch das Grottertal führen würde, die Unterstützung der Stadt Freiburg nicht finden.

Es entspann sich zu dieser Sache eine lebhaftige Diskussion, die zum Teil für und gegen das Projekt war, worauf beschlossen wurde, mit den in Betracht kommenden Gemeinden eine gemeinschaftliche Sitzung anzuberaumen, wo die Angelegenheit alsdann gründlich zu behandeln ist. Des weiteren gab Herr Bürgermeister Hertz noch Auskunft über das Projekt Furtwangen-Triberg, wobei er betonte, daß die Regierung zu dieser Verkehrsverbindung, welche doch ein unabwiesbares Bedürfnis für unsere Stadt, sowie für unsere Nebengemeinden ist, einen strikten ablehnenden Standpunkt einnehme, was im Interesse des Verkehrs tief zu bedauern wäre. Der Eisenbahnminister habe einer Firma, die betr. dieses Projektes Erlaubnis bei der Regierung einzog, die Sache als aussichtslos hingestellt, Unrentabilität und alles mögliche vorgebracht, damit dieses Projekt scheitern soll; ja er ging soweit, daß er meinte, der derzeitige Landtag würde für dasselbe nicht zu haben sein. Hier sind wir allerdings gegenteiliger Ansicht.

Zu dieser Angelegenheit fand eine gründliche Aussprache statt und man gelang einmütig zur Ansicht, mit aller Zähigkeit an diesem Projekt festzuhalten. Zum Schluß teilte Herr Bürgermeister Hertz noch mit, daß die kais. Postverwaltung den in Betracht kommenden Gemeinden mitgeteilt habe, daß dieselbe beabsichtige, den Postverkehr zwischen Furtwangen und Triberg aufzugeben aus Gründen der Unrentabilität. Jedoch lasse dieselbe mit sich verhandeln, wenn die Gemeinden sich bereit erklären würden, einen Zuschuß an die Postkasse zu leisten. Diese „Neuigkeit“ hatte selbstverständlich nicht wenig Erstaunen hervorgerufen und zwar berechtigtes, denn wenn man bedenkt, mit welcher schlechten Verkehrsverbindungen wir oberen Schwarzwälder zu rechnen haben, so ist es geradezu empörend, mit derartigen Plänen zu kommen und statt Verbesserungen Verschlechterungen einzuführen. Gegen dieses Verhalten wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gekämpft werden. Von einem Zuschuß der Gemeinden zugunsten des Postverkehrs kann unter keinen Umständen die Rede sein. Wir meinen, die Gemeinden haben Pflichten genug zu erfüllen, die sie nicht noch Gelder aus Ueberfluß zurückgestellt werden müssen, die dem Staate sind. Außerdem würden die paar hundert Mark, welche die Gemeinden Furtwangen und Schönwald-Triberg aufbringen könnten, den Postkassen auch nicht füllen. Hier ist es: Daumen auf den Deutel. In dieser Ansicht war sich die Verkehrskommission einig. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Das, 2. Dez. Die Masern sind in unserer Gemeinde stark aufgetreten, daß das Bezirksamt Baden den Schluß Kinderkurse verfügte. Die gleiche Maßregel für die Volksschulen anzuwenden, liegt bis jetzt noch kein Anlaß vor.

o. Appenweier, 1. Dez. Am Sonntag, 28. Nov., hielt der 6. des badischen Feuerweh-Verbandes im Lenkhaus eine Sitzung ab. Nachdem der Kreiswachtmeister Krammer-Lahr dem kurz vorher verstorbenen Mandanten Ignaz Werner von Appenweier einen warmen Nachruf gewidmet hatte, wurde die Präsenzliste erstellt, dabei ergab sich, daß von den 42 Wehren des Kreises als auf Ohlsbach vertreten waren, welches Vereinsmitglied betr. Korps eine Strafe zuziehen wird. Der erste und wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die durch das Absterben des Herrn Adrian nötig gewordene Wahl des Kreiswachtmeisters, welcher zugleich Mitglied des Landtages ist. Mit großer Mehrheit wurde Kommandant Max von Offenburg auf den genannten Posten berufen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Vereinheitlichung der Schlauchkupplung, sowie der Uniformierung im ganzen Kreis und anderes. Nach zwei Stunden war die Tagesordnung erledigt, worauf ein gemeinschaftliches Mittagessen im Deutel alle Teilnehmer sehr befriedigte.

ibach, 2. Dez. Selbstmord. Durch ein betrübendes Verhängnis wurde unser Ort in große Aufregung versetzt. Die 64 alte Rosine Benz hat sich in ihrer Wohnung erhängt. Der Grund der unglückseligen Tat dürfte in langer Krankheit und um zu suchen sein.

heim, 2. Dez. Unglücksfall. Lehten Mittwoch hatte ziemlich Schneefall, der bereits ein Opfer forderte. Die eines Arbeiters, welche in der hiesigen Apotheke etwas besorgte beim Fortgehen unter der Türe so unglücklich, daß sie den Vorderarm brach. Da ihr weder der Apotheker noch Hilfe beifand, mußte sich die Verunglückte, die schon etwas älter ist, mühselig selbst aufrichten. Der Mann der Verunglückten Fabrikarbeiter, wurde beim Hausgegenstand vorstellend, mitterwöchentlich dieserhalb zu Hause bleiben muß; Mutter der schon an. Der Apotheker sagte kurz: „Da über, der auf der Straße fällt, kommen und Schaden ersatz an!“

Dies angezeigt. Der Herr Apotheker wird daran erinnern, zu was ein Hausbesitzer verpflichtet ist; er weiß es zwar, nachdem das Unglück geschehen war, ließ er streuen.

Aus Freiburg.

Freiburg, 2. Dez. Theater. Die Gesangsprobe für die Kinder fällt Dienstag ab. Die nächste Probe ist Dienstag, 7. Dezember, 8 Uhr, Löwenstraße 8. Wir ersuchen die Eltern, hierauf aufmerksam zu machen.

Fergesangsverein feiert am nächsten Sonntag den 20. den Fest. Das Fest soll nicht zu einem Trinkgelage werden, sondern zu einem wirklich schönen Fest. Am Abend findet in der städtischen Festhalle ein Konzert, wie es von einem Arbeitergesangsverein noch selten gegeben wurde. Den Besuchern soll ein seltener Vorverkauf gestattet werden. Mit Ausnahme von einigen Vorverkaufsläusen an der Kasse. Als Ausweis für den Eintritt ein Textbuch, in welchem der Text für alle steht. Die Ausgabe von 50 Pf. sollte sich jeder, dem es irgend möglich ist, leisten. Jeder sollte auch, wenn es irgend möglich ist, eine Frau und andere erwachsene Angehörige mitbringen. Jeder darf selbstverständlich nicht mitge-

Die Arbeiterkassen sind es dem Gesangsverein schon so viele Arbeiterkassen verschönt hat, schuldig. e Mühen des Vereins mit einem starken

Besuch lohnt. Die Textbücher, welche zum Eintritt berechtigten, sind auch durch die „Volkstreu“-Trägerinnen und vom Gen. Grünfeld zu haben.

Frauenaktion. Da am Sonntag, 5. Dezember, die „Freundschaft“ ihr großes Konzert in der Festhalle abhält, an dem sich auch unsere Mitglieder zahlreich beteiligen wollen, fällt unsere Mitglieder-Versammlung aus. Dieselbe findet am 12. Dezember, abends 8 Uhr, bei Wöttinger, Löwenstraße 8, statt und ersuchen wir, für zahlreichen Besuch besorgt zu sein. Gen. Engler wird dort einen für die Frauen sehr lehrreichen Vortrag halten.

Neues vom Tage.

Die Riesenunterseife in Kiel.

Aus der Verhandlung am Samstag ist noch von Interesse ein Brief, den Jakobsohn an Frankenthal geschrieben hat. In dem Briefe heißt es: „Ich danke Sie von dem Allen (Geistlich) grüßen, auch die Schulleute haben nach Ihnen gefragt. Dazu gab Jakobsohn an, daß Frankenthal auf der Werft bei allen Schulleuten bekannt sei und daß er bei ihnen ebensoviel gete, als der Oberwerftdirektor. Frankenthal brauche nur zu kommen und sie täten alles, was er wollte.“ Festgestellt wurde aus dem Kaffabuch Frankenthal, daß mehrere Schulleute Datsel von ihm empfangen haben.

Am Montag wurde ein Brief zur Verlesung gebracht, in dem der Sach enthalten war: „Briefe und Depeschen und Privatdetektivbrief bei den Geheimnissen nicht zu finden. Wenn ich nach der Werft komme, werden mir wohl Original vorgelegt werden.“ Diesen Brief hat Jakobsohn an Frankenthal geschrieben, die Anklage folgert daraus, daß die Werftbeamten die auf der Werft bekannten Händler Einsicht in die Werkstätten nehmen lassen. Jakobsohn erklärte dazu, daß es auf der Werft in Wilhelmshaven lange nicht so streng genommen werde wie in Kiel, dort könne man alles aus den Akten erfahren, was man wissen wolle. Zu dem Vorwurf, daß Frankenthal im Gefängnis gezeichnete gefälschte Kopien in die Akten geschmuggelt haben soll, hatte dieser erklärt, daß er das schon desfalls nicht getan haben könne, weil er im Gefängnis weder Kopiermaschine noch Kopierpresse gehabt habe. Frankenthal wurde darauf am Samstag veranlaßt, einen Brief mit der Gefängnisnote zu schreiben und der Gerichtschreiber Jeserich beauftragt, zu versuchen, ob davon Kopien herzustellen seien. Am Montag berichtete Jeserich über seine Versuche. Es war ihm gelungen, zwei Kopien ohne Kopierpresse herzustellen. Bei der ersten Kopie hatte er sich selbst auf das Papier gestellt, bei der zweiten einen ca. 90 Pfund schweren Knaben. Eine dritte Kopie wurde nach 24 Stunden ohne Kopierpresse hergestellt; alle drei Kopien waren gut gelungen.

Das Verlesen der Briefe ist am Montag zu Ende geführt worden, die Beweisaufnahme ist bis auf die Vernehmung einiger Zeugnissen für Frankenthal, die erst in der Verhandlung am Montag benannt wurden, erledigt. Diese Zeugen sollen am Dienstag vernommen werden und darauf werden die Kladohrens der Staatsanwaltschaft beginnen.

Herr Gemeinderat Sartorius.

Nach einer Meldung des „Pfälzischen Kurier“ ist der durch seinen Weisprozeß in ganz Deutschland bekannt gewordene frühere Reichstagsabgeordnete Otto Sartorius bei der vor kurzem vorgenommenen Gemeinderatswahl in Rufsbach mit großer Mehrheit zum Gemeinderat gewählt worden.

Studentenleichen.

Wie der „Kleinen Presse“ aus Marburg gemeldet wird, kam es in dem benachbarten Dorf Kappel zwischen Studenten und Dorfbewohnern zu einer wütenden Schlägerei, bei der auch das Messer eine Rolle spielte. Sechs Kämpfer erlitten Verletzungen, einer so schwere, daß er bald darauf starb. Der Haupt-schuldige ist flüchtig.

Die Frau erschlagen.

Koblentz, 1. Dez. Im benachbarten Kesselheim erschlug ein betrunkenen Arbeiter in der letzten Nacht nach vorhergehendem Streit seine Frau mit der Axt. Die Leiche wurde erstmorgens entbald. Der Täter ist geflohen.

Gasvergiftung.

Wilhelmshaven, 2. Dez. In Nordenshamm sind 21 Personen durch Kohlenoxydgas vergiftet worden.

Die Tat des Eifersüchtigen.

Dresden, 1. Dez. Eine Eifersüchtlings-Tragödie hat sich in Mohrdorf bei Freiberg abgespielt. Dort erschoss der Dienstherr Geide aus Eifersucht seine in der Schenke beschäftigte Geliebte, die 19jährige Dienstmagd Rudolf aus Rodenbach in Wöhmen. Das Mädchen war sofort tot. Als der Mörder verhaftet werden sollte, jagte er sich eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

Unglücksfall beim Kirchenbau.

Rom, 1. Dez. In Assiago stürzte das Gerüst des im Bau befindlichen Kirchturmes zusammen. Von 9 darauf arbeitenden Maurern retteten sich 7. Die beiden anderen stürzten 40 Meter tief ab und waren sofort tot.

Sinrichtung.

Paris, 1. Dez. In Mont Driffon wurde heute früh der Raubmörder Riboulet hingerichtet. Riboulet hatte einen Bauer und seine Frau, die ihm aus Vornherzigkeit über Nacht Unterschlupf gewährten, mit einem Gewehr toteschossen und beraubt.

Sittlichkeitsverbrechen ein gros.

Petersburg, 2. Dez. Der hiesigen Geheimpolizei ist es gelungen, zahlreichen Sittlichkeitsverbrechen auf die Spur zu kommen, die von der hiesigen Lebenswelt ausgeführt wurden. In der letzten Zeit waren der Polizei häufig Klagen gekommen, daß Wadische und kleine Mädchen in eine elegante Wohnung gelockt und geschändet wurden. An der Spitze des Unternehmens stand die Französin de la Croix. Die Mädchen wurden aus den in der Nähe gelegenen Schulen angelockt. Da durch diese Affäre eine Reihe hochstehender Personen kompromittiert wurden, die in die Angelegenheit verwickelt sind, so ist die Affäre dem Stadthauptmann überwiesen worden.

Pinache, 1. Dez. Gestern Vormittag vergiftete sich hier Karl Feinmayer (Zigelei) mit Arbolinmum. Derselbe wurde in das Krankenhaus Mühlader verbracht, wo er alsbald starb. Der Verweggrund ist bis jetzt nicht bekannt. Es ist dies in sehr kurzer Zeit in unserem kleinen Ort der zweite Fall, daß sich einer gewaltig das Leben nahm.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehrt ich mich hierdurch zu einer öffentlichen Versammlung auf **Donnerstag, den 9. Dezember ds. Js.,** nachmittags 5 Uhr, in den großen Rathhaussaal einzuladen.

Tages-Ordnung:

1. Erwerbung von Gelände zur Herstellung der verlängerten Lulla-Strasse.
 2. Erwerbung von Grundstücken nördlich und südlich der Alb zur Herstellung öffentlicher Parkanlagen zwischen Wannwald-Allee und Albufer-Strasse.
 3. Verkauf von Gelände an die Firma Vogel u. Schürmann, G. m. b. H.
 4. Aufstellung zweier weiterer Kränen am städt. Rheinbasen.
 5. Dienstvertrag mit dem Direktor des städtischen statistischen Amtes, Dr. Otto Verendt.
 6. Vertündigung der städt. Rechnungen für das Jahr 1908.
- Vor der Sitzung — von 4 1/2 — 5 Uhr — finden die Erlagmäßige Stadterordneten für die in Folge Weganges beziehungsweise Ablebens ausgeschiedenen Stadterordneten Dr. Karl Ger und Robert Huber, die Erneuerungswahl von 5 Mitgliedern in den Verwaltungsrat des Waisenhauses, die Erneuerungswahl von 8 Mitgliedern und die Ergänzungswahl eines Mitgliedes in den Stiftungsrat der A. Schrempf'schen Arbeiterstiftung statt.
- Karlsruhe, den 2. Dezember 1909.**
Der Oberbürgermeister:
Stegriß.

Bekanntmachung.

Nach a'gelauener Amtszeit von 5 Mitgliedern des Verwaltungsrats des Waisenhauses, nämlich der Herren:

1. Privater Wilhelm Finsch,
2. Stadtrat Friedrich Ganter,
3. Oberrechnungsrat Karl Kirsch,
4. Kaufmann Christian Dertel und
5. Fabrikant Fritz Kömhilbt

hat gemäß § 22 der Statuten eine Erneuerungswahl durch den Bürgerausschuss stattzufinden.

Hierzu wird Tagfahrt auf

Donnerstag, den 9. Dezember d. Js., nachmittags 4 1/2 bis 5 Uhr,

in den großen Rathhaussaal anberaumt.

Sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zur Teilnahme an der Wahl hiermit eingeladen.

Die zu Wählenden sind der Zahl der in nachstehender Vorschlagsliste genannten Persönlichkeiten zu entnehmen.

Die Liste wurde in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrat des Waisenhauses aufgestellt und durch Groß-Bezirksamt geprüft.

Die Vorge schlagenen sind:

1. Finsch Wilhelm, Privat,
2. Ganter Friedrich, Stadtrat,
3. Kirsch Karl, Oberrechnungsrat,
4. Dertel Christian, Kaufmann,
5. Kömhilbt Fritz, Fabrikant,
6. Anielment Ludwig, Flechenermeister,
7. Dehn Friedrich, Faktor,
8. Lacroix Karl, Malermeister,
9. Bloth Jakob, Bier,
10. Roier Karl, Friseur,
11. Otiertag Eduard, Revifor,
12. Schaler August, Schreinermeister,
13. Sievogt Hugo, Architekt,
14. Schmidt Edmund, Landgerichtsrat
15. Jeis Hermann, Kanzleirat.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1909.

Der Stadtrat:
Dr. Gorkmann.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag, den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr.

Mitgliederversammlung

mit Vortrag über: „Sachtechnische Fragen“.

Die Ortsverwaltung.

Als Weihnachtsgeschenk passend empfehle eine Partie neue und gebrauchte

Bertifows

mit und ohne Spiegelansatz zu M. 45.—, 35.—, 30.— unter Garantie für tadellose saubere und gute Arbeit.
Ferner empfehle: Betten, ein- und zweiflügelige Schränke, Chiffonniere, Kommoden, Wasch- und Nachtschische, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder etc. in allen Preislagen staunend billig. Neue elegante, große eiserne

Kinderbettstellen zu M. 10.—
ferner einige bereits neue Singernähmaschinen mit Garantie zu M. 70.—

D. Gutmann

Betten- und Möbelhandlung

Rudolfstraße 12, im Quergebäude.

Dieselbst sind auch verschiedene Divan und Sofa sowie Teppiche und Läufer billig zu verkaufen.

Freiburg. Glückshafen

für Vereins-Weihnachts-

6868

= Feierlichkeiten =

liefert in vielen hübschen praktischen Neuheiten zu billigen Preisen

S. KNOPF, Freiburg i. B.

Zu Einkäufen werden Gratisgaben gestellt.

Montag den 6. Dezember, abends 1/9 Uhr im Saal III der Brauerei Schrempf:

Allgem. Versammlung

Tages-Ordnung:

Die Erhöhung der Hundesteuer betr.

Alle Hundefreunde sind freundlichst eingeladen. Einzeichnungslisten liegen auf.

Die Kommission der kynologischen Vereine.

Fussballclub
ist der beste der Welt!
MEISTER DEUTSCHLAND
Sportplatz Telefon 1888.
Freitag Lok. Palmengarten

Panzer-Anzug



Preis Mk. 5.—
Alleinverkauf f. Karlsruhe bei 8874

Monats-Versammlung.
Sonntag 2 1/2 Uhr Sportplatz I. Mannschaft gegen Sportsfreunde.
1 Uhr III. gegen IV. Mannsch. II. Mannschaft in Hagenuau.
Abfahrt 12.40 Uhr.
Platzpreise: 0.40, 0.60, 0.80 und 1.— M. 6850

Bakartikler!

- feinstes Hüdenmehl 5 Pfd. zu 90, 95 S. 1 M
- feiner Grieszucker per Pfd. 25 S
- lagewähl e Mandeln per Pfd. 1.10 M
- große ansgefuchte per Pfd. 1.25 M
- Hafelnußkerne per Pfd. 70 S
- Hafelnüsse per Pfd. 45 S
- Bak-Kofunen per Pfd. 35 S
- Bak-Corinthen per Pfd. 35 S
- Birnenschnitze per Pfd. 16 S
- Sultaninen er Pfd. 50 S
- Orangeat er Pfd. 50 S
- Citronat er Pfd. 60 S
- mit Rabatt.

Wenger

Filialen.
Kauf!
FluVerk. Kauf.
Montag u. Sonntag wird das Maßfleisch à Pfd. ausgebaut bei Köhler, Rudi 1, Ede Karlstraße. 6360

J. Schneyer

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Uhren und Goldwaren** zu billigsten Preisen.
Wecker von 2 Mk. an
Regulatore u. Freischwinger 14 Tage gehend und 2 Schlag von 12 Mk. an.
Reparaturen unter Garantie billigst.
Feder einsetzen u. ölen 1.20M.
Glas einsetzen 25 Pf. usw.
Achtungsvoll 5800
Karl Billian, Uhrmacher
Schützenstr. 55
vis-à-vis dem „Auerhahn“.

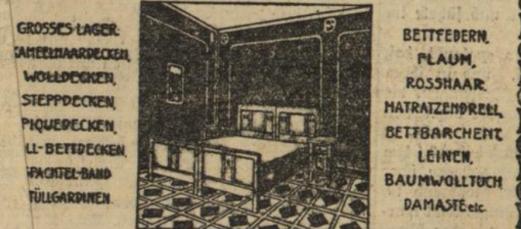
An- und Verkauf fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen.
Wilhelm Schwab,
Brunnenstraße 7, Eingang Durlacherstraße.

Diwan, neu, gut gearbeitet, für nur M 29.— zu verkaufen 6317
Werner, Schloßplatz 13, Eing. Karl Friedrichstr. part. r.

Bitterkasten gebraucht, aus Holz, wird zu kaufen gesucht. Gef. Off. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kein Laden! Billigste Preise!
Den Rest meines Lagers in Uhren, Gold- u. Silberwaren, Weck-, Regulatoren-, Standuhren, gebe zu staunend billigen Preisen ab. 5172
Albert Vanh, Uhrmacher
Kreuzstr. 16, parterre, früher Kaiserstraße 64.
Billigste Preise!
Fachmännische Reparaturwerkstätte.

CHRIST. OERTEL. KARLSRUHE'S



GROSSES LAGER SAMTBELEGDECKEN, WOLLEDECKEN, STEPPDECKEN, PIQUEDECKEN, LI-BETTEDECKEN, FACHEL-BAND, TÜLLGARDINEN.
BETTEDERN, FLAUM, ROSSHAAR, MATRAZENBREI, BETTBARCHENT, LEINEN, BAUMWOLLEUCH, DAMASTE etc.
HLAZIMMER-EINRICHTUNGEN JEDER STILART ÜBERNAHME KOMPLETTER AUSSTEUERN.

Extra preiswerte Herren-Stiefel

- zum Schnüren, Schnallen u. mit Zug
- la **Wichsleder**, garantiert solid genäht u. genagelt 590
- la **Maft-Bog**, elegante Formen kräftige Arbeit 690
- Bog-Calf**, erstklassiges Fabrikat, la Bodenausführung, auch mit Derby-Schnitt 875

Kinderstiefel

in bekannt guten Qualitäten

Wichsleder	25/26	27/30	31/35
holzgenagelt	250	300	350
Maft-Bog	25/26	27/30	31/35
breite Formen	325	375	425

Jos. Etflinger

Kaiserstraße 48.

Handels- u. Transport-Arbeiter.

Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr findet im Lokal „Zur Einigkeit“ (Ede Marien- und Luisenstraße bei Möhrlein) eine

Versammlung

Tages-Ordnung:
Der südwestdeutsche Arbeitgeberverband für das Handels- und Transportgewerbe als Scharfmacher-Organisation.
Referent: Gauleiter Kollege Reinmüller.
Freie Diskussion!
Die Kolleginnen und Kollegen werden dringend ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen. 6345
Deutscher Transportarbeiterverband.
Die Ortsverwaltung.

Gelegenheitskauf!

Nur solange Vorrat reicht! Nur solange Vorrat reicht!
Ein Posten 6276

Schlaf-Decken

Serie I	p. St.	2.70,	3.—,	3.50,	4.—,	4.50
„ II	„	5.—,	5.50,	6.—,	6.50,	6.80
„ III	„	7.—,	7.50,	8.—,	9.—,	10.—
„ IV	„	11.—,	12.—,	13.—,	14.—,	15.—, 16.—

Arthur Baer

Kaiserstr. 93 Karlsruhe Kaiserstr. 93
1 Treppe hoch **Telephon 2665** 1 Treppe hoch.

Ein **Herd** ist billig zu verkaufen. Kleiner Herd
Rüppurrerstr. 20, Haus 2, 4. r.

Sämtliche Literatur

und **Schul-Artikel** empfiehlt
Partei-Buchhandlung
28 Luisenstr. 28

W. Boländer Karlsruhe

vis-à-vis dem Markgräflichen Palais
Interimslokal Rondellplatz
Karl-Friedrichstrasse 24.

Letztes Extra Angebot

6881

Hervorragend preiswerte Leinen- und Baumwollwaren, soweit vorrat.

Weisse Baumwollstoffe		Bunte Baumwollstoffe		Weisse Flock-Croisé und Piqué	
Cretonne, elassische Qualität	Mtr. 24 Pf.	Unterrockbibber, gute Qualität	Mtr. 36 Pf.	Pelz-Piqué	Meter 45 Pf.
Renforcé, feinfädig, f. Leibwäsche	Mtr. 38 Pf.	Kleidervelour, gr. Answ., Mtr. 58 u. 48 Pf.	Mtr. 58 u. 48 Pf.	Pelz-Piqué, kräftige Qualität	Meter 58 Pf.
Kronentuch	54 Pf.	Hemdenlanelle, gestr. u. kar. Mtr. 68, 50, 39 Pf.	Mtr. 68, 50, 39 Pf.	Pelz-Piqué, für Anstands-Röcke	Meter 75 Pf.
Maccotuch, ganz feinfädig, für Damenwäsche, beste Qualität	Mtr. 73 Pf.	Bedr. Flanelle extra Ja. Oberware, Mtr. 52 Pf.	Mtr. 52 Pf.	Flock-Croisé	Meter 35 Pf.
		Schürzenzeugle, 120 cm breit, enormer Auswahl	Mtr. 72, 68 Pf.	Flock-Croisé, kräftige Qualität	Meter 55 Pf.

Servietten

Grosse Posten	
Servietten 50x60	1/2 Dtz. 1.35
Servietten 55x55	1/2 Dtz. 2.-
Servietten 60x60	1/2 Dtz. 2.40
Servietten 65x65 pr. Leinwand Qual.	1/2 Dtz. 3.90
Servietten 65x65 extr. pr. Jacquard	1/2 Dtz. 5.25
Grosser Posten	
Hollsaum-Deckchen 80x80	Stück 1.10

Tischtücher

Grosse Posten	
Tischtücher 110x150	Stück 1.25
Tischtücher 130x150	Stück 1.85
Tischtücher 160x220	Stück 2.50
Tischtücher, Ja. Jacquard-Gewebe	Stück 3.20
Tischtücher, reinleinen, extra gute Qualität	Stück 4.50
Tafeltücher und Gedecke	grosse Auswahl.

Leinen

Halbleinen, prima Haustuch
Halbleinen, kräftige Ware
Halbleinen, extra prima Qualität
Halbleinen in verschiedenen Preislagen.

Bettuchleinen

Meter 42 Pf.
Meter 53 Pf.
Meter 75 Pf.

Gleichzeitig bringen wir grosse Posten

Kleiderstoffe

in allen Genres und Preislagen

jetzt das **Meter 1** Mark zu

Dieses Schluss-Angebot übertrifft an Preiswürdigkeit unsere sämtlichen bisher erschienenen Extra-Angebote.

Um unsere werte Kundschaft sorgfältig bedienen zu können, bitten wir die Vormittagstunden zum Einkauf mit zu benützen.

Pelzwaren

Pelz-Kragen — Pelz-Stol
Pelz-Colliers — Pelz-Muf
Pelz-Mützen — Pelz-Vorh.
usw. usw.

sind „Vertrauensartikel“ und sollte man im eigenen Interesse nur im Spezial-Pelz-Geschäft kaufen.

Tonangebend, und mit einer in ganz Europa reichsten Auswahl, die grössten Vorteile bietet das

Wilh. Zeum

Gross-Kürschnerie.
Karlsruhe :: Kaiserstrasse 111
— Telefon 274. —
Gegründet 1870. Prämiert: Leipzig und
Eigenes Lager und Vertreter in Leipzig.
Eigene Fabrikation.
Eigene Pelz-Mode-Zeitung. (Zusendung gratis u. f.
5798 **Rabattmarken.**



Kaffee ist mein Leben
und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in dem Service vor mir stehen hab, welches man bei Verwendung von **Uxoril** vollständig gratis erhält. Fabrikanten: Föll & Schmalz, Bruchsal.

Herde, Gas-herde, a. Hang-haltfibel
kauft man noch am besten bei **Ernst**
6102 2u

Cigarren u. Cigaretten

in jeder Packung, sehr geeignet für

Weihnachts-Geschenke

kauft man am billigsten im **Total-Ausverkauf** bei

Karl Stiefel

Karl-Friedrichstr. 19.

Weihnachts-Ausstellung

von

Spielwaren und Galanterie-Artikeln.

Grösste Auswahl. — — Neuheiten. Billigste Preise.

Zu geeignetem Besuch ladet ergebenst ein
C. Garbrecht, Carl Vohl,
Inhaber:
Kaiserstrasse 193/195,
zwischen Herren- und Waldstrasse.

Arbeiter-Hemden

prima Qualitäten :: prima Verarbeitung
zu enorm billigen Preisen kaufen Sie in der
Schuh- und Kleiderhalle
Ecke Krieg- u. Kronenstrasse.

Bieler's

erste und beste
Karlsruher
Puppen-Klinik
(Kaiserstrasse 223)

5888 heilt
das ganze Jahr hindurch
alle kranken u. verwundeten
Puppen
und hat das grösste Lager
in unzerbrechlichen
Puppen

Rabatt-Marken auf alle Reparaturen und alle Artikel.
Gänselebern
werden fortwährend angeliefert
Eisele, Jähringerstr. 88.
Zu Anschlachten empfiehlt sich **Carl Kohlhammer,**
8259 Schwannenstr. 17, dort.
Manfestrasse 19a, I., ist ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten.